



JAHRES BERICHT 2023

Fidei Donum



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS



Am 23. Mai 2002 genehmigte die SBK die Richtlinien der Fidei-Donum-Priester. Im Grundsatz wird festgehalten: «Jede Ortskirche, die wirklich Kirche sein will, lebt, indem sie über sich hinausblickt und für ihren Teil die Communio und die Missio verwirklicht.» Die Dienststelle wird durch ein Direktorium aus Vertretern der SBK, der sechs Diözesen, der Missionsorden, der FD-Einsatz Leistenden und dem Direktor von Missio strategisch geleitet. Das Sekretariat wurde von 1972 bis 2012 von der SMB und danach vom Dominikaner P. Clau Lombriser geführt. Mit P. Clau Lombriser wurde die Geschäftsstelle von Immensee nach Freiburg verlegt. Seit 2018 führt die Theologin Andrea Moresino-Zipper die Geschäftsstelle. Aktuell ist Isabelle Catzefflis die Dienststellenleiterin.

Richard Lehner, Generalvikar Sitten, Präsident
Abt Jean Scarcella CRSM, Ressortverantwortlicher der SBK
Isabelle Catzefflis, Leiterin der Dienststelle

Jahr 2023

Im Jahr 2023 hat sich Fidei Donum Suisse wie die gesamte Kirche auf den synodalen Weg begeben. Dieses Organ der CES hat seine Statuten überarbeitet, um sie an das „Heute“ und die Zeichen der Zeit anzupassen. Es hat sich für missionarische Organisationen in der Schweiz geöffnet, um möglicherweise zukünftige Kooperationen zu ermöglichen. Fidei Donum übernimmt die Organisation des Sommertreffens für durchreisende Missionare, Missionare im Urlaub oder Rückkehrer und plant, dieses nun auf nationaler, mehrsprachiger Ebene zu gestalten, um die verschiedenen Diözesen und Regionen zu ehren, die Missionare entsendet haben.



Direktorium Fidei Donum mit Mgr Büchel am Bischofssitz in St.Gallen

Neuer Aufbruch im Jahr 2023

Pirmin Ineichen reiste im November 2023 nach Peru, ins Bistum Cusco, nach einem 15-jährigen Intervall als Krankenhausseelsorger im Kantonsspital Wolhusen/Sursee. Er kehrt in bekanntes, aber auch verändertes Terrain zurück, eine wahre Herausforderung, jedoch nicht ohne Begeisterung, um die Verkündigung des Wortes in den peruanischen Alltag zu inkulturieren.

Rückkehr von Missionaren im Jahr 2023



Pierre Nicollerat mit der Sekretärin Isabelle Catzefflis (FD)

Pierre Nicollerat, der 1963 als Priester-Missionar aufgebrochen ist, kehrte im Januar 2023 zurück, nachdem er viele Jahre in Venezuela, im Bistum Calabosa, als Vikar und dann als Pfarrer in El Socorro gedient hatte. Nah an den Armen, stand er vor vielen Herausforderungen gegenüber einer katholischen Hierarchie, die an ihren Privilegien festhielt. Er gründete eine Musikschule, eine Landwirtschaftsschule, eine Schule für verheiratete Katecheten und die Stiftung Horas Serenas, die dem sozialen und kulturellen friedlichen Zusammenleben auf dem Land dient. Er bewegte sich stets zu Pferd fort und wird immer noch „El Padre“ genannt, aufgrund seines einfachen Lebensstils. Verheiratet wurde er laisiert, blieb aber der Kirche nah und war glücklich, tief im venezolanischen Volk verwurzelt.

Haiti

Das Ehepaar Agustoni konnte zu ihrem Missionsgebiet zurückkehren, und die Zusammenarbeit mit dem Büro für Diözesanbildung intensiviert sich. Das Zentrum für Menschen mit Behinderungen bleibt ein Juwel für die Region.

FIDEI DONUM

Fondé en 1972 par la Conférence des Evêques suisses

Liebe Leserinnen und Leser, Gönnerinnen und Gönner,

Der Begriff Synodalität ist bei uns Katholiken und Katholikinnen gerade im Trend. Synode heisst so viel wie Treffen, Zusammenkunft aber auch Reisegemeinschaft. In Rom haben sich im Oktober 2023 Menschen aus aller Welt getroffen, um gemeinsam einen Weg zu gehen. Dabei geht es nicht so sehr darum, dass die Teilnehmenden ihren Standpunkt darlegen und dann abstimmen und so eine Entscheidung treffen. In einer Synode geht es um das Zuhören, was die anderen zu sagen haben und weniger um das selber Sprechen. Im Hören auf den Heiligen Geist, der uns in der Begegnung mit den Mitmenschen anspricht, finden wir unseren eigenen Weg.

FD-Mitarbeitende tragen die Botschaft des Evangeliums in die ganze Welt. Die Schweizer Bistümer sind mit ihnen verbunden und begleiten sie auf ihrem je eigenen Weg.

GV Richard Lehner
Präsident des Direktoriums Fidei Donum

Hommage an Josef Kaiser (+2023)

Er betreute von 1989 bis 2004 das Fidei Donum Sekretariat. Als Kontaktperson zu den Schweizer Priestern in Missionseinsätzen war er ein zuverlässiger Ansprechpartner nicht nur für die administrativen, sondern auch für ihre persönlichen Belange.



Mission heisst auch “einen Samen empfangen”

Nachrichten von FD Eingesetzten

Jolanda Knecht war mit Fidei Donum in RDC (Congo) von 2012 bis 2020. „Der Austausch über den Glauben und die Religion ist alltäglich. Der Gottesdienstbesuch sowie die Aktivitäten in der Pfarrei/Kirchgemeinde sind für die Leute ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Im Glauben und im Gottesdienst tanken sie Kraft, erleben Gemeinschaft, Solidarität und entwickeln ihre besondere Lebensfreude. So sind z.B. Mitternachts- oder Osternachts-Gottesdienste richtige Freudenfeste. Die Menschen vermitteln durch ihre Alltagsbewältigung, dass das Leben ein Geschenk ist und wir es aus Gottes Hand beziehen. Alles ist Gnade. Was immer auch geschieht, wir haben Gottes Willen zu respektieren. Ich erlebte viele Wunder und starke Zeichen von Gottes Gegenwart im Alltag. Jesus begegnete mir sehr eindringlich durch das Antlitz der Mitmenschen. Rational ist nicht zu begreifen, wie Menschen unter sehr misslichen Bedingungen überleben und zudem noch Lebensfreude sowie Zuversicht ausstrahlen können. Dies ist die tiefgreifendste Erfahrung, welche Gott mir schenkte.

„Seit Beginn meiner Mission nahm ich zudem an Angeboten der Gemeinschaft Chemin Neuf teil und war während zwei Jahren in einer ihrer Gebetsgruppen. Fast jedes Jahr plante ich eine Woche Exerzitien ein oder verbrachte ab und zu ein Wochenende in einem Haus der Stille.

Nur Dank Gottes Beistand, Bewahrung und Führung konnte ich meine Mission unversehrt überstehen“.

ZIEL DES LEBENS – LOSLASSEN LERNEN

Christoph Schönenberger wird nächstes Jahr zurück in die Schweiz kommen, sein Vertrag läuft ab.

«35 Jahre – das ist eine lange Zeit. Ich kam ursprünglich für vier Jahre und blieb 35 Jahre. Mein Bistum, St. Gallen, war davon gewiss nicht immer sehr begeistert. Umso dankbarer bin ich, dass ich während all dieser Jahre auf dessen Unterstützung, und auch auf die von Fidei Donum, zählen durfte. Bei dem Gedanken, hier wegzugehen, verspüre ich leichte Panik. 35 Jahre sind eigentlich ein ganzes Leben. Es gibt ein Sprichwort: Ich bin Afrikaner, nicht weil ich in Afrika geboren wurde, sondern weil Afrika in mir geboren wurde. Kann ich mir ein Leben außerhalb Afrikas vorstellen? Wenn ich Menschen hier von meiner Absicht erzähle, dass ich nächstes Jahr in Pension gehen möchte, meinen alle, das sei doch nicht möglich. Afrika sei zu stark in meinem Blut, und ich gehörte hierher....Was werde ich mitnehmen von meiner Zeit in Südafrika?- Eine immense Dankbarkeit, dass ich diese Jahre in Südafrika verbringen durfte... - Die Lebensfreude und die Freundlichkeit der Südafrikaner...- Meine ganz persönliche spirituelle Reise, die mich zu vielen wundervollen Menschen geführt hat, und die es mir ermöglicht hat, ein Zentrum zu entwickeln, das wirklich eine Oase der Stille und des Friedens ist... - Ein tieferes Verständnis der Botschaft Jesu, die alles umfasst und die ein Ausdruck der Liebe Gottes ist, die niemanden ausschließt - eine Liebe, die wirklich universell ist.

Mein spiritueller Weg wird weiterführen, wo auch immer ich mich befinden werde».

«Oh du fröhliche...!»

Mit diesem fröhlichen Altarbild aus Peru wünschen wir allen ein gesegnetes Weihnachtsfest! Öffnet man das Holzkästchen, strahlt einem die farbenfrohe Darstellung der Krippe entgegen. Maria und Josef freuen sich über die Geburt ihres Sohnes. Die ganze Szene scheint zu summen. Über allem schwebt die Geisttaube und erhellt den dunklen Stall. Die Figuren sind kunstvoll gefertigt aus Reis Paste. «Retablo» ist eine beliebte Darstellung in Triptikum von religiösen Inhalten, oder von Alltagsszenen in allen Grössen und Farben.

(Werner Baumann, Perù)





Reyna Callata Chaco -
Die Frauen der Aquakultur am Arapa-See

Reyna ist in Arapa, einem kleinen Dorf in den peruanischen Anden, aufgewachsen und erzählt von all dem, was **der Missionar Markus Degen** beim Evangelisieren gesät hat. "Meine Eltern arbeiten seit 31 Jahren mit ihm zusammen. Padre Markus ist wie ein Großvater für uns. Neugierig in meinem christlichen Glauben wollte ich alles wissen und stellte Fragen über das Leben, die Lehren Jesu und die Umwelt. «Wir müssen Gott suchen, mit Gott zusammenarbeiten», erinnerte er mich oft. Und ich fragte mich: wie? wo? «Wir finden Gott in der Liebe zu unserem Nächsten». Ich liebe meine Familie, ja, meine Freunde, ja, aber das war mir nicht genug. Das Evangelium in Matthäus 25,35 hat mir geantwortet

«Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, [...] In dem Maße, wie ihr es dem Geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan».

So habe ich mich für mein Volk in Peru gebildet, das als arm gilt. Die Menschen leben auf dem Land. Die klimatischen Bedingungen sind rau, die Technologie ist schwer zugänglich, es fehlt an Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten. Aber wir haben natürliche Ressourcen.

1990 startete Padre Markus ein Forellenzucht-Projekt für die Gemeinschaften am Arapa-See. Ich absolvierte eine Ausbildung in Wirtschaft und Unternehmertum und habe sehr schnell dieses Unternehmen unterstützt und dann geleitet. Heute wird das Unternehmen «Truchas Arapa Peru SAC» von Frauen aus meinem Dorf geleitet. Wir haben eine gemeinsame Vision des sozialen Unternehmertums. Wir haben das Know-how aus 30 Jahren vorheriger Erfahrung gerettet, die Marke neu positioniert und die Kunden im ganzen Land an uns gebunden. Das Unternehmen dient nicht nur den Menschen unseres Volkes, der Umwelt, dem Tierwohl und der Andenkultur, sondern unterstützt auch andere soziale Projekte der Stiftung Pro Pauperibus, die von Padre Markus für die Armen und Schwachen gegründet wurde.

Abschließend kann ich sagen, dass mir das Evangelium Kraft gegeben hat, ich habe Freiheit erfahren. Ich empfinde Liebe und Dankbarkeit trotz schwieriger Zeiten. Wir alle haben Talente. Wir können sie gemeinsam entfalten, um dem Reich Gottes zu dienen mit unserem Leben, unseren Berufen, mit guten Taten, mit dem Teilen von unseren Freuden und Leiden und mit aufrichtiger Sorge füreinander.

In Haiti, einem Land, das seit zwei Jahren unter chaotischen Umständen leidet, stärken Nadia und Sandro Agustoni die Hoffnung: Nach einem Jahr, das aufgrund der Gewalt bewaffneter Gruppen von Unsicherheiten geprägt war, öffneten die Schulen planmässig Mitte September ihre Pforten. Das Leben soll mutig weitergehen, denn die Menschen brauchen Zeichen, Worte und Gesten des Vertrauens.

Zusammen mit unseren Kollegen vom diözesanen Bildungsbüro und motiviert durch den Berg an Aufgaben, die für das Schuljahr '23-24 geplant waren, machten wir uns schnell an die Arbeit und erstellten einfache und leicht verständliche Unterrichtspläne für die Bereiche Kompetenzentwicklung, ganzheitliche Gesundheit, gutes Zusammenleben und Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben.



Ziel dieser Arbeit ist es, dass sowohl die pädagogischen Leiter als auch die Lehrkräfte einfach zu handhabende Unterrichtspläne in den Händen halten, die sie an die verschiedenen Akteure der Schule weitergeben können.

Wir setzen die Kampagne zum Thema "Zusammenleben in Frieden und Gewaltlosigkeit" in der Schule, in der Familie, in der Gemeinschaft und in der uns umgebenden Umwelt mehr denn je fort. Eines der von Nadia geleiteten Projekte zielt auf die Teilnahme und das Handeln einer Schule in unserem Dorf Paillant ab. Ziel ist es, eine Gruppe von Schülern im Teenageralter dazu zu bringen, den Dorfbewohnern zu berichten, wie sie sich der Risiken von Gewalt in der Schule, aber auch ausserhalb der Schule bewusst geworden sind und dass man, um besser zusammenzuleben, gemeinsam Frieden schaffen muss. In kulturellen und künstlerischen Workshops entwickeln die Schüler ihr kritisches Denken, den Austausch und die Gestaltung eines Wandbildes.



«Gott suchen, Gott finden in Dir, in mir, unter uns».

Das ist die Erfahrung von **Diakon Martin Genter** in Brasilien. Er hat sie in einer Reflektionsmappe in Moduleform geschrieben die schon sehr viele Früchte hervorgebracht. "Sie zeigt, dass es nicht um den Redner geht, aber ein Werkzeug Gottes ist. Wenn sich die Menschen darauf einlassen, ihr Leben anhand der Themen zu reflektieren und sich mit Gott selber auseinandersetzen, dann passiert wirklich etwas. Einige Beispiele: Eine Frau mit dem Gedanken des Suizids hat mit der Brochüre wieder neue Hoffnung gefunden. Ein Jugendlicher hat dadurch seine Berufung gefunden und geht jetzt in die Mission nach Afrika. Ein anderer hat sein Kindheitstrauma mit dem Vater aufarbeiten können.

Liebe Spenderinnen und Spender,

Die Frucht der Hoffnung verschwindet dank Ihnen nie! Ihre Spenden sind wie ein Samen, der in der Sonne der Mission Früchte trägt. Nur Gott wird Ihnen am besten danken können!

Sie können bei unserem Sekretariat eine Spendenbescheinigung für den Steuerabzug anfordern.

Die Missionare und das gesamte Direktorium von Fidei-Donum wünschen Ihnen von Herzen ein erfolgreiches und ruhiges Jahr 2024! Und unsere besten Wünsche für die Feiertage und das neue Jahr.

Labelle Catzefflis, Fidei-Donum-Büro

Zahlteil



Konto / Zahlbar an
CH71 0900 0000 6000 5920 1
FIDEI DONUM (FD)
1700 Fribourg

Zusätzliche Informationen
Freie Spenden für die Mission

Zahlbar durch (Name/Adresse)



Impressum

Realisation: Schweizer Bischofskonferenz, Alpengasse 6, Postfach 278, 1701 Freiburg
©Schweizer Bischofskonferenz, Juni 2024

Bildnachweis

Titelbild und Rückseite © Fabienne Bühler